

# Impressionismus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **69 (1943)**

Heft 30

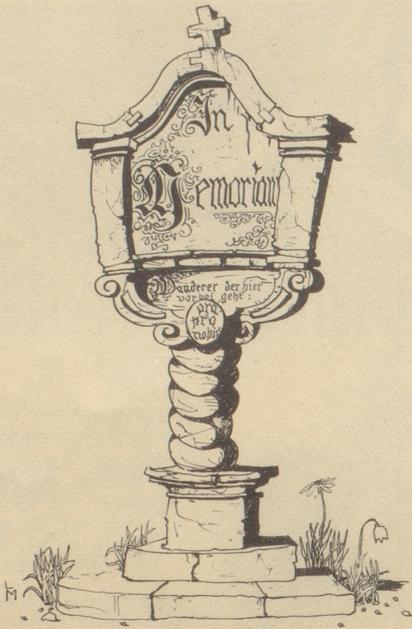
PDF erstellt am: **05.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Randolph Raabe

Ein junger Mann mit Namen Randolph Raabe,  
Den ich noch sehr wohl im Gedächtnis habe  
War über alle Maßen unzufrieden,  
Daß er im Jahre 1907  
Geboren worden war.

Hätt' er noch seine zehn bis fünfzehn Jahr'  
Verweilen dürfen still und stumm  
In jenem dunkeln Vorweltstadium,  
Ach dann —, vielleicht,  
Vielleicht hätt' es gerade noch gereicht,  
Hätt' er, wer weiß, just eben  
Das Jahr 2000 mögen noch erleben,  
Das Jahr zweitausend!

Man denke sich die Feuerwerk-Kanone,  
Die dann mit feftlich-explosivem Tone

Wird Sterne - -, Sterne wird zum Himmel schießen,  
Die sich am Firmament zusammenschließen  
Zu Wörtern, Zahlen, bis — o großer Augenblick! —  
Das so geschossne Mosaik,  
Weit hin sich wölbend über Meere, Länder,  
Verkünden wird als Himmelschrift-Kalender:  
Zwo, Null, Null, Null; darunter Eins, Punkt, Januar. —  
Für wahr:

Wem solches zu erleben das Geschick gewährt,  
Kann kühnlich sagen, daß sein Leben lebenswert.

Und dann:

Die Glocke, die man einst allein für diesen  
Unauszudenkenden Moment wird gießen  
Aus einem erst noch zu erfindenden Metalle,  
Die Riesenglocke mit dem Riesenschalle,  
Wird gießen eigens nur zu diesem Ende,  
Für diesen Augenblick der Zeitenwende,  
Die Mammutschelle, daß sie brausend  
Das neugeborene Jahrtausend  
Gleich auf der Stelle der Geburtenschwelle  
Mit ehernem Gebelle hell begelle,  
Die Glocke Glinka-Gloria — er, Randolph, hätte sie  
Vielleicht gehört . . . . Nun heißt es: Nie!  
Denn 93 Jahre — kurz und schlicht,  
So alt zu werden, traute er sich nicht.

Betrachtend solche negativen,  
Im tiefsten Grade schwarzen Perspektiven  
Und eine Situation voll hoch,  
Starb Randolph Raabe 1940 schon.

Menschen gibt es, die müssen sich einfach über etwas  
Kummer machen. Daß mancher Zeitgenosse lieber nicht Zeit-  
genosse wäre, ist heutzutage nicht so verwunderlich. Aber  
daß sich einer grämt, weil sein Lebens-Gummiband sich  
nicht bis ins — wer weiß, ob und wie — gesegnete Jahr  
2000 ziehen läßt und er bei dem diesbezüglichen Silvester-  
Festnachts-Firlefanz nicht mehr dabei sein wird — so etwas  
wäre doch unsereinem nie in den Sinn gekommen. Wir  
haben noch andere Sorgen, nicht wahr? Baps.



Impressionismus

## Ein Abgebrühter

Saas Fee, eines Abends bei Sonnen-  
untergang auf der Terrasse eines Ho-  
tels. Die Gletscher glühen als stunden  
die Halden und Gipfel ringsum in  
Flammen. Wir sind unser etwa zwan-  
zig Andächtige, denen soviel Pracht  
und Erhabenheit schier den Atem ver-  
schlägt. Da tönt von einem Balkon im  
ersten Stock die skeptische scharfe  
Stimme eines welschen Compatrioten:  
«Voilà trente ans qu'on me chante les  
beautés de ce pays. Moi, je n'y vois  
rien!» Güggi.

## Preisfrage

Was ist eine Bank?  
Eine Bank ist ein Geschäft, das Ihnen  
einen Regenschirm borgt, wenns drau-  
ßen Schönwetter ist und den Paraplü  
wieder zurückverlangt, wenn es an-  
fängt zu regnen. X.



„Muesch kei Angscht ha Heiri,  
das Chämi hebet scho!“